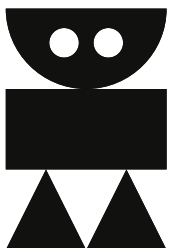


Sammlungs- konzept



Deutsches
Technik
Museum

Inhalt

Das Sammlungskonzept des Deutschen Technikmuseums beschreibt das Sammlungsprofil, zeigt die Entwicklungsperspektiven auf und führt die Aufgabe des Sammelns mit Strategien der Bewahrung, Dokumentation und Vermittlung zusammen.

1. Selbstverständnis	1
2. Sammlungsschwerpunkte	2
3. Perspektiven der Weiterentwicklung	3
4. Sammlungsmanagement	4
5. Kurzdarstellung der Sammlung	6

1. Selbstverständnis

Die Sammlung ist das Herzstück des Deutschen Technikmuseums und sein Wissensspeicher. In Zukunft will das Deutsche Technikmuseum das gemeinsame kulturelle Erbe noch konsequenter öffentlich zugänglich machen und betrachtet Nutzerinnen und Nutzer als Partner bei der Aneignung der Sammlung.

Sammeln und Dokumentieren

Die Sammlung des Deutschen Technikmuseums enthält materielle und immaterielle Zeugnisse technischen Kulturerbes und bildet ein facettenreiches Spektrum der Technik in ihren vielseitigen Bezügen zur Kultur- und Alltagsgeschichte des Menschen ab. Eine umfangreiche Fachbibliothek und das Historische Archiv vervollständigen das Sammlungsprofil. Anhand signifikanter Objekte und Archivalien dokumentiert und bewahrt das Museum Geschichten der Technikentwicklung und ihrer Vernetzung zu Politik, Gesellschaft, Kultur, Ökologie und Ökonomie. Es werden besonders vielschichtige Objekte und Dokumente sowohl historischer als auch gegenwärtiger Technikkulturen gesammelt, die sachgerecht inventarisiert und konserviert werden können.

Erforschen und Hinterfragen

Im Deutschen Technikmuseum wird Technik und Wissenschaft als Kulturgeschichte erforscht. Im Zentrum stehen die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Technik in ihrem vielfältigen Beziehungsnetz. Dazu zählen sowohl die Analyse der Produktions- wie der Nutzungsgeschichten der Objekte als auch die Sichtweisen auf die Objekte im historischen Wandel. Ausgehend vom Objekt werden auch Folgeanalysen alter Technologien und Folgeannahmen neuer Technologien betrachtet, Veränderungen von Lebensbedingungen in der technisch-wissenschaftlichen Welt untersucht und die Fortschrittserzählung in Wissenschaft und Technik kritisch hinterfragt. Restauratorische Forschungsprojekte widmen sich nicht allein der Materialität der Dinge, sondern gehen ebenfalls Nutzungsgeschichten nach. Die Sammlung des Museums dient gleichzeitig zahlreichen Forschungsvorhaben externer Forscherinnen und Forscher, Spezialistinnen und Spezialisten wie Laien.

Vermitteln und Teilen

Das Wissen um die Beweggründe, Dynamiken und Folgen von wissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Transformationsprozessen erlaubt es, einen kritischen Diskurs über Entwicklung, Wandel, Möglichkeiten und Grenzen vergangener sowie gegenwärtiger Technikentwicklungen zu führen und mit Hilfe der Sammlung zu vermitteln. Dabei ist sich das Deutsche Technikmuseum seiner Verantwortung als gestaltender Produktionsort von Wissen bewusst. Durch seine Sammlungspraxis will es ein Forum der Kulturgeschichte der Technik sein. Vor dem Hintergrund der Geschichte technischer Entwicklungen und anhand seiner Sammlungsbestände werden aktuelle wissenschaftlich-technische Tendenzen kompetent und kontrovers verhandelt und durch neue Praktiken der Wissensproduktion aktiv und interaktiv gestaltet.

2. Sammlungsschwerpunkte

Themen

Die Sammlung des Deutschen Technikmuseums umfasst herausragende Bestände zentraler Gebiete moderner Technik und Industriekultur. Die technischen Entwicklungen werden in Bezügen zum Menschen in seinen jeweiligen kulturellen, sozialen, ökonomischen, politischen, ökologischen und geografischen Kontexten untersucht, eingeordnet, kommentiert oder dekonstruiert. Die Bestände umfassen insgesamt über 150.000 Objekte, davon viele Großobjekte sowie Objekt-Ensembles. Der technikhistorische Kanon umfasst folgende Themenfelder:

- Ikonische Objekte als Teil des kulturellen Gedächtnisses
- Industrielle und technische Entwicklungen
- Konsumgeschichte und Industriedesign
- Typisches aus der Arbeits- und Alltagswelt
- Nutzungsgeschichten und Aneignungspraktiken Maker-Bewegungen, Erfindungskulturen jenseits des Mainstreams sowie technische Sackgassen
- Wechselwirkungen von Technik, Wissenschaft und Umwelt
- Regionale Relevanz für Berlin und Umgebung
- Berliner Industriekultur und Firmengeschichten
- Biografien bedeutender Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Technik und Industriekultur
- „Lebendige Technik“: Bei ausgewählten Objekten ist die Erhaltung der Funktionsfähigkeit von besonderem Interesse, um technisches Wissen lebendig zu bewahren

Geografischer und zeitlicher Radius

Im Raum Berlin, der Hauptstadt und größten Stadt Deutschlands, liegt der regionale Schwerpunkt der Sammlung als Beispiel für eine rasante, technisch-urbane Entwicklung. Über mehrere Systemwechsel hinweg hat die Stadt eine bewegte Technik-, Wirtschafts- und Wissenschaftsgeschichte vorzuweisen. Darüber hinaus sammelt das Deutsche Technikmuseum Artefakte, die in Deutschland entworfen, hergestellt oder benutzt wurden und eine übergeordnete Signifikanz aufweisen. Da sich die moderne Technikentwicklung nicht auf regionale und nationale Konzepte reduzieren lässt, werden auch transnationale und globale Verflechtungen und Wirkräume in Betracht gezogen.

Die Sammlung fokussiert sich zeitlich auf die Epoche seit der Industrialisierung mit besonderem Schwerpunkt auf Entwicklungen des 20. Jahrhunderts und auf den Ausbau der Sammlung des 21. Jahrhunderts.

Auswahl

Technikmuseen sind in einer „verdichtet“ technischen Kultur mit einer unendlichen Flut an materieller Kultur konfrontiert. Die potenzielle Objektfülle verlangt vorrangig nach Systematisierung und bewusster Auswahl – der Entscheidung für bestimmte Themenkreise und Aufnahmekriterien sowie gegen mögliche Schwerpunkte. Die zeitgemäße Sammlungsaufgabe des Museums ist nicht mehr vorrangig die Rettung der vom Verschwinden bedrohten Objekte in ihrer Vielzahl, sondern die sinnvolle Auswahl aus der Masse der Gegenstände. Das Deutsche

Technikmuseum sammelt daher Objekte mit besonders symbolträchtiger oder außerordentlich repräsentativer historischer, politischer, kultureller, ökologischer, sozialer oder ökonomischer Bedeutung. Beim Erwerb neuer Objekte orientiert sich das Museum über die bisher gesammelten Themenkreise hinaus an folgenden Themenfeldern und Leitlinien:

- Signifikanz bezüglich:
 - besonderer haptischer, visueller oder emotionaler Wirkung
 - nationaler/internationaler Bedeutung oder Forschungspotenzial
 - standortspezifischer Relevanz oder Relevanz für die Geschichte des Hauses
- Geklärte Provenienz/Herkunft
- Potenziell einem Ausstellungsthema dienend
- Vertretbarer Zustand, Vollständigkeit, materielle Beschaffenheit
- Unterstützend für das Lernen in formalen und informellen Bildungszusammenhängen und/oder relevant für akademische Forschung und Nutzen
- Ggf. für die Arbeits- und Reservesammlung geeignet

3. Perspektiven der Weiterentwicklung

Sammlungsübergreifende Themencluster

In der Sammlungspraxis des Hauses haben neben der Gliederung nach technischen Gebieten bereichsübergreifende Leitthemen Tradition. Übergeordnete Themen erlauben es, Technik aus einer neuen Warte heraus zu betrachten. Die Fragen an die Geschichte werden zudem stets durch die jeweilige Gegenwart geprägt. In den kommenden fünf Jahren wird das Deutsche Technikmuseum schwerpunktmäßig weiter zu den folgenden drei Themenclustern bereichsübergreifend sammeln:

Langzeitfolgen und Nachhaltigkeit

Historischer, gegenwärtiger und zukunftsweisender Umgang mit Ressourcen, Erzeugnissen und der Umwelt

Teilhabe und Diversität

Historische wie gegenwärtige technische Bedingungen des Ein- und Ausschlusses der Menschen von Teilhabe und Zugang

Markt und Macht

Historische, gegenwärtige und zukunftsweisende Marktmechanismen, Paradigmen und Strategien

Sammlungsübergreifende Grundsätze

Zwei sammlungsübergreifende Grundsätze erhalten eine besondere Relevanz bei der Dokumentation gesellschaftlicher Prozesse anhand ihrer technischen Erzeugnisse:

Immaterielles Kulturerbe

Das Museum verfügt über eine lebendige Tradition in der Sammlung und Vermittlung des immateriellen Kulturerbes und sieht sich in der Verantwortung, neben dem materiellen auch das immaterielle Kulturgut zu erhalten und weiterzugeben.¹ Als Kompetenzstelle für Weiterbildung und lebendiger Lernort mit Werkstattcharakter für das immaterielle Kulturerbe wird das Deutsche Technikmuseum das vorhandene Profil weiter ausbauen.

Gegenwart

Der zeitgenössischen Wandlungen gewahr, wird die Sammlung aktiv in die Gegenwart geführt. Neben dem Sammeln historisch gewordener Stücke wird ein verstärktes Augenmerk auf Objekte der letzten fünf Jahre gelegt, die Ausdruck besonders relevanter gesellschaftlich-technischer Debatten sind. Dazu gehören auch Objektbiografien von Prototypen, die technische Entwicklungspotenziale oder Forschungsziele dokumentieren. Trotz der Unsicherheit, die Bedeutung gegenwärtiger Innovationen auf lange Sicht zutreffend prognostizieren zu können, bieten diese Objekte eine Momentaufnahme möglicher relevanter Entwicklungen.

4. Sammlungsmanagement

Ziel des Sammlungsmanagements ist es, eine bessere Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der ständigen Sammlung für Leihnahmen, interne und externe Ausstellungsvorhaben, Forschung, insbesondere Online-Nutzung, zu erreichen.

Retrospektive Dokumentation

Zu den wichtigsten Aufgaben zählt dabei die retrospektive Dokumentation unzureichend erschlossener Bestände der Sammlung im Wege von Inventur und Nachinventarisierung von bis zu 30.000 Objekten. Damit verbunden ist die Deakzessionierung einzelner Objekte im Sinne der Schärfung des Sammlungsprofils oder von Objekten, für die aus konservatorischer Sicht auf Dauer die Verantwortung nicht übernommen werden kann.

¹ 2015 wurde das vom Museum bereits 1993 ins Leben gerufene Projekt „Manufaktuelle Schmuckgestaltung“ von der Deutschen UNESCO-Kommission in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Darüber hinaus fallen unter immaterielles Kulturerbe auch Dokumentationen mithilfe von Oral History, Objektvorführungen, Kooperation mit ehrenamtlichen Gruppen, um Technik funktionsfähig zu erhalten, anwendungsorientierte Weitergabe technischen Spezialwissens mit dem Ziel, Technikkultur zu bewahren wie auch filmische Dokumentation von Handwerkstechniken und Funktionsweisen von Maschinen.

Verbesserung der Depotsituation

Eine substantielle Verbesserung der Depotsituation ist notwendig. Die gegenwärtigen Bedingungen im Zentraldepot genügen im Hinblick auf Dichtigkeit der Gebäudehülle und Klimaschwankungen nur bedingt konservatorischen Standards.

Restaurierung und präventive Sicherung

Restaurierung und präventive Sicherung stellen neben der Abwicklung des Leihverkehrs, der Bergung und Sicherung von Neuerwerbungen, der Instandhaltung von Vorführobjekten, der Pflege von Exponaten im Außenbereich eine besondere Herausforderung für die Restaurierungswerkstätten dar. Die intensive Zusammenarbeit mit Hochschulen, zu der auch die Betreuung von Abschlussarbeiten in Restaurierungsstudiengängen gehört, wird im Bereich der Forschung vertieft werden.

Provenienzforschung

Die Provenienzforschung prüft sammlungsübergreifend die historischen Eigentumsverhältnisse der Objekte, insbesondere im Hinblick auf NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut, kriegsbedingt verlagertes Kulturgut, SBZ/DDR-Unrecht und koloniale Kontexte. Unrechtskontexte der jeweiligen Objekte werden recherchiert, dokumentiert, veröffentlicht und die früheren Eigentümer:innen ermittelt. Bei NS-Raubgut werden zudem Erb:innen ermittelt und im Sinne der Washingtoner Prinzipien Restitutionen oder anderweitige gerechte und faire Lösungen angestrebt.

Ebenso prüft die Provenienzforschung im Rahmen der Erwerbungskommission Objekte, die erworben oder entsammelt werden sollen, um frühzeitig etwaige Unrechtskontexte zu erkennen oder eine Risikoabschätzung zu geben.

Aufgrund des Umfangs der Sammlung und der schwierigen Quellenlage ist die ständige Weiterentwicklung der Methoden und die Verbesserung der Dokumentation auch für die Provenienzforschung notwendig. Die Digitalisierung aller relevanten Informationen und Prozesse ist dabei Grundlage für die weitere Forschungsarbeit.

Digitalisierung und Nutzbarkeit

Ein weiteres Ziel ist es, die Digitalisierung von Sammlung und Historischem Archiv voranzutreiben, um die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Sammlung online zu verbessern. Mit Digitalisierung werden unterschiedliche Aspekte bezeichnet, und zwar:

- Die Bereitstellung von Metadaten und Digitalisaten von Objektdaten und Archivalien
- Sammlung und Archivierung genuin digitaler Objekte (Fotos, Videos, Audios, 3D-Scans, Software, etc.) und die Sicherstellung der Langzeitverfügbarkeit
- Die Pflege und Verbesserung digital unterstützter Prozesse unter Berücksichtigung der Schnittstellen zu anderen Abteilungen
- Redaktion der Objektbeschreibungen nach dem SPECTRUM-Standard
- Die Definition einer Open-Access-Strategie des Museums und eine Verbesserung des Rechtemanagements

- die Veröffentlichung der Sammlungsdatenbank auf der Website und die Erstellung eines breiten, redaktionell kuratierten Angebots zu sammlungs-assoziierten Themen (ausführliche Beschreibung herausragender Exponate, themenorientierte Zusammenstellung von Objektgruppen unter Verwendung eines Thesaurus, digitale Präsentationsformate, etc.) wie auch die stetige Belieferung von Portalen wie Deutsche Digitale Bibliothek, Archivportal D und Europeana sowie Weiterverwertung durch Dritte die Schaffung partizipativer Angebote wie z. B. der Möglichkeit des Kommentierens von Online-Exponaten oder der Erschließung von Teilbeständen durch interessierte Externe; Bereitstellung von Metadaten und Digitalisaten zur freien Verwendung

Zur Erreichung dieser Ziele ist die Einführung einer bestandsübergreifenden Datenbank der getrennt verwalteten Bereiche Sammlung, Historisches Archiv und Bibliothek notwendig.

Insbesondere können damit alle Bestände Online-Nutzern unter einer Rechercheoberfläche zugänglich gemacht werden, um damit dem Anspruch als nutzerfreundliche Informationsplattform für die Kulturgeschichte von Wissenschaft und Technik besser gerecht zu werden.

5. Kurzdarstellung der Sammlung

Sammlungsgenese

Das 1983 im damaligen West-Berlin eröffnete Museum für Verkehr und Technik hat eine beispiellose Wachstums- und Erfolgsgeschichte geschrieben. 1996 in Deutsches Technikmuseum umbenannt, präsentiert das Haus Exponate zu zentralen technischen Themengebieten gegenwärtig auf über 26.500 Quadratmetern Ausstellungsfläche. Die in den Ausstellungen dargebotene Vielfalt der Exponate bildet nur einen kleinen Teil der mannigfaltigen Sammlung des Deutschen Technikmuseums ab.

Der Beginn des Sammlungsbaus geht zurück auf die 1960 gegründete Gesellschaft zur Wiedererrichtung eines Verkehrsmuseums in Berlin e.V., die auch maßgeblich die Museumsgründung vorantrieb und schließlich im bis heute bestehenden Förderverein mündete. Vor dem Hintergrund der geteilten Stadt sah der Verein die Notwendigkeit, die Berliner Verkehrs- und Industriegeschichte vor dem Verlust durch Abwanderung von Unternehmen zu bewahren und die bedeutenden technikhistorischen Sammlungen der Vorkriegszeit aufzuspüren und zu sichern. Für die Sammlungsgenese spielen vor allem drei Institutionen eine besondere Rolle, die im Zweiten Weltkrieg untergegangen sind und deren Bestände teilweise im Deutschen Technikmuseum eine neue Heimat fanden: das Verkehrs- und Baumuseum (ab 1906), das Institut und Museum für Meereskunde (ab 1906) und die Luftfahrtsammlungen (ab 1932). Das Deutsche Technikmuseum beherbergt darüber hinaus das ehemalige Zucker-Museum (ab 1904), hervorgegangen aus dem Institut für Zuckerindustrie, das 1995 in das damalige Museum für Verkehr und Technik eingegliedert worden ist.

Der Gründungsdirektor des Museums, Günther Gottmann, formulierte im Planungskonzept für die 1982 erfolgte Museumseinrichtung den Anspruch, Technik als Teil eines komplexen Netzwerks zu betrachten und dieses im Museum sichtbar, erfahrbar, verständlich und verantwortbar zu machen. Das Konzept grenzte sich bewusst von technikdeterministischen Deutungsansätzen der Technikgeschichtsdokumentation und -vermittlung anderer Museen ab. Es legte den Fokus vielmehr auf die Bezüge der Technik zur Kultur und Natur, Geschichte und Zukunft sowie weiteren wissenschaftlichen Disziplinen und den Besucherinnen und Besuchern. So war von Anfang an ein Science Center als Teil des Museums geplant. Die Vorstellungen von der Ambivalenz technischer Entwicklungen, ihre genuine Einbettung in Kultur und Natur, das Gewesene und das Kommende sowie der Blick für die Verantwortung des Menschen für seine technischen Erzeugnisse sind bis heute im Deutsche Technikmuseum lebendig. Im Leitbild von 2001 und dem Technoversum-Konzept von 2004 wurden die Grundideen weiterentwickelt und um neue Aspekte ergänzt, wie etwa die Festlegung übergreifender Kernfragen an die Objekte (Funktion, Herstellung, Zweck, Gebrauch, Folgen und Symbolkraft) oder die Idee einer stärker themenorientierten Sammlungs- und Ausstellungspraxis.

Sammlungsbereiche

Nach der konzeptionellen Reorganisation der Sammlungsgebiete zum Januar 2016 gliedert sich der Objektbestand des Deutschen Technikmuseums in zehn Sammlungsbereiche sowie Historisches Archiv und Bibliothek. Die Sammlung des Deutschen Technikmuseums unterteilt sich in:

- Naturwissenschaft und Messtechnik
- Energietechnik und Versorgung
- Handwerk und Produktion
- Bauen und Wohnen
- Druck und Papier
- Kommunikation und Medien
- Mathematik und Informatik
- Landverkehr
- Luft- und Raumfahrt
- Schifffahrt und Nautik
- Historisches Archiv
- Bibliothek

Naturwissenschaft und Messtechnik

Der Sammlungsbereich entstand 2013 durch Zusammenlegung von Naturwissenschaftliche Grundlagen der Technik und Messtechnik mit Lebensmitteltechnik. Die Grundlagenammlung geht auf das „Versuchsfeld“ zurück, den Vorläufer des heutigen Science Centers Spectrum, aus der Gründungszeit des Museums. Eine Sammlungsübernahme vom Scheringianum, ehemals Firmenmuseum des Berliner Pharmaunternehmens Schering, erweiterte 2009 den Bestand. Ursprünglich vorrangig dem Thema Bierbrauen und -konsum gewidmet, dominiert heute in der Lebensmitteltechnik der Bestand des Zucker-Museums, das auf die

1904 in Berlin gegründete Lehr- und Schausammlung der deutschen Zuckerindustrie zurückgeht und 2013 ins Deutsche Technikmuseum umgezogen ist. Sammlungsschwerpunkte sind naturwissenschaftliche Grundlagen in Forschung und Lehre, Arzneistoffe, Lebens- und Genussmittel, Plattformchemikalien und Werkstoffe sowie Bioenergie. Ziel ist nicht das Sammeln von Materialproben, sondern die Dokumentation von Herstellung und Nutzung beziehungsweise Konsum. Größtenteils stammen die Objekte aus Deutschland, besonders oft aus dem Raum Berlin und Brandenburg. Der Großteil des Bestands ist auf das 17. bis 21. Jahrhundert zu datieren, mit deutlichem Schwerpunkt im 19. und 20. Jahrhundert.

Zukünftiges Sammeln orientiert sich an den bestehenden Schwerpunkten, mit besonderem Blick auf den fortwährenden Ressourcenwandel (fossil oder nachwachsend). Im Zentrum stehen die Nutzung organischer Rohstoffe und die Nachhaltigkeitfrage. Eine verstärkte Sammeltätigkeit zu den Themen Biotechnologie, Kunststoffe und Entwicklung der Lasertechnologie in DDR und West-Berlin ist vorgesehen.

Energietechnik und Versorgung

Die Sammlung zur Energietechnik wurde seit 1981 durch die Erwerbung mehrerer Firmen- und Privatsammlungen und zahlreicher Einzelobjekte aufgebaut. Das Gebiet Versorgung ist 2016 neu aufgenommen worden und bisher noch nicht durch Objektbestände repräsentiert. Einzelne Objekte werden im Freigelände sowie im Rahmen anderer Ausstellungsbereiche präsentiert.

Der Schwerpunkt Windkraft zeichnet sich durch die Dokumentation der wichtigsten Entwicklungsetappen und Nutzungsszenarien dieser regenerativen Energieform inklusive zweier historischer Mühlen in Deutschland aus. Die Lichttechnik umfasst v.a. umfangreiche Glühlampensammlungen mit rund 8.000 Objekten. Weitere Schwerpunkte bilden Kraftmaschinen sowie Übertragungstechnik. Der Bereich umfasst hauptsächlich Objekte von 1860 bis 1990, mit einem Schwerpunkt auf dem 20. Jahrhundert, zur Windenergie existieren Objekte von 1820 bis in die Gegenwart. Viele Gruppen sind durch die Hersteller der Objekte regional geprägt (z.B. OSRAM, NARVA, KWO, AEG), andere Gruppen sind national ausgerichtet, beispielsweise Windkraft, Elektro- und Dampfantriebe.

Indem die Objekte Einführungen und Nutzungen verschiedener Energiesysteme dokumentieren, ermöglichen sie Aufschlüsse über vergangene Energiewenden und damit die Verknüpfung der Energieversorgung mit Arbeitswelten, Mobilitätskonzepten sowie Umwelt- und Ressourcennutzungen. Dieses historische Wissen soll die aktuelle Diskussion um Energiewende und Klimakrise fundieren, auch die zwei neu geplanten Sammlungsschwerpunkte Atomkraft (Fokus: DDR und Lagerung) und Solarenergie (deutschlandweit seit den 1980er Jahren) weisen diesen Gegenwartsbezug auf. Im Bereich Versorgung sind mittelfristig Schwerpunkte zu den Themen Abfallentsorgung/Recycling und Wasserversorgung vorgesehen.

Handwerk und Produktion

Der Sammlungsbereich entstand 2016 durch die Zusammenlegung der Bereiche Produktionstechnik und Textiltechnik. Der Bereich Produktionstechnik wurde seit Museumsgründung aufgebaut und vor allem durch die Themen Schmuck-

und Kofferproduktion sowie historische Werkzeugmaschinen geprägt. Im 1985 geschaffenen Bereich der Textiltechnik liegt der Fokus auf der Dokumentation verschiedener textiler Herstellungstechniken sowie deren Produkten.

Der zeitliche Schwerpunkt der Sammlungen liegt im 20. Jahrhundert. Geografisch liegt der Schwerpunkt auf Deutschland mit Bezügen zu Berlin. Ein Alleinstellungsmerkmal der Sammlung ist die Bewahrung und Vermittlung immateriellen Kulturerbes, vor allem im Bereich der manufaktuellen Schmuck- sowie Kofferproduktion. Ergänzt wird dies mit Vorführungen in der Schmiede, einer historischen Metall-Werkstatt und eines Jacquard-Bandwebstuhls.

Im Mittelpunkt der Sammlungsarbeit stehen übergeordnete Themen wie Nachhaltigkeit und Sammeln der Gegenwart. Die Aktivitäten im Bereich des immateriellen Kulturerbes werden in Zukunft ausgeweitet, um ein Alleinstellungsmerkmal des Bereichs auszubauen und das Wissen im Umgang mit historischer Technik zu dokumentieren. Die Sammlungen zu Schmuck- und Kofferproduktion sowie historischen Werkzeugmaschinen und Metallbearbeitung sind größtenteils geschlossen. Die Textiltechnik wird verstärkt in Verbindung mit den Themen Arbeit und Konsum gebracht. Anhand der Textilindustrie werden exemplarisch Aspekte der Arbeitsbedingungen und Entwicklungen der Produktion 4.0 gesammelt. Neben aktuellen Tendenzen im Bereich Textil wie technische Textilien, bilden die Themen Fast Fashion, Re-/Upcycling sowie Textil/Politik weitere Schwerpunkte.

Bauen und Wohnen

Die Sammlung Bauen und Wohnen dokumentiert das Wohnen als einen technisch, materiell und kulturell geprägten Lebensbereich. Ihren Ursprung hat sie in der Sammlung von Haushaltstechnik, die seit 1984 insbesondere die Mechanisierung und Elektrifizierung des Haushalts im späten 19. und 20. Jahrhundert in den Blick nahm. Im Fokus standen Fragen zu Hygiene und Rationalisierung sowie Bewertung der häuslichen Arbeit als unbezahlte Arbeit.

Einen besonderen Teilbestand bildet die facettenreiche AEG-Sammlung zur Haushaltstechnik, die technik- und wirtschaftsgeschichtliche Aspekte bündelt. Perspektivisch soll die Sammlung verstärkt um Themen der Langzeitfolgen technischer Entwicklungen sowie der Wohn- und Haushaltspraktiken im Kontext von Demographie, Migration und Mobilität erweitert werden.

Der Bereich Bauen wurde 2016 neu etabliert und ist bislang noch im Aufbau. Die künftige Sammlungsentwicklung konzentriert sich vor allem auf Baumaterialien und Konstruktionen. Einen profilstärkenden Schwerpunkt der Sammlung bildet eine umfangreiche Sammlung von Baukästen, die technische, gestalterische und pädagogische Ansätze des Bauens veranschaulichen und zugleich Einblicke in über ein Jahrhundert Bau- und Spielkultur bieten.

Übergeordnetes Ziel der Sammlungsentwicklung ist eine integrative Perspektive auf die Wechselwirkungen zwischen Technik, Konsum-, Umwelt- und Alltagskultur. Damit verbunden ist der Anspruch, auch aktuelle Herausforderungen für intelligentes und ökologisch reflektiertes Bauen und Wohnen zu integrieren sowie die Sammlung zugänglicher zu machen.

Druck und Papier

Die Sammlungen des Bereichs wurden seit 1982 unter den Oberbegriffen Schreib-, Druck-, Papier- und Bürotechnik aufgebaut. Die ersten Jahrzehnte des Sammlungsbaus waren fokussiert auf das Dokumentieren von Transformationsprozessen vom analogen Hand- und Maschinensatz über Foto- und Lichtsatz bis hin zur digitalen Druckvorlagenerstellung. Die grundlegenden Veränderungen waren damit zugleich das zentrale Motiv für ihre Musealisierung.

Größere Sammlungsbestände stammen aus der AEG Olympia, der Bundesanstalt für Materialprüfung, Bundesdruckerei, H. Berthold AG, Deutsche Reichsbahn und Rotaprint. Die Bereiche Schreib- und Bürotechnik enthalten neben einer großen Zahl von Schreibmaschinen vor allem Schreib- und Zeichengeräte. Große Bestände aus dem Bereich Papier befinden sich im Historischen Archiv der Stiftung.

Der zeitliche Schwerpunkt der Sammlung liegt im 19. und 20. Jahrhundert. Eine Besonderheit besteht in der sehr langen Nutzungszeit vieler Großexponate mit teilweise globalen Weiternutzungsbiografien. Die Objekte des Bestandes sind geprägt von Serialität, aber auch von künstlerischen Techniken und Einzigartigkeit. Schriftgestaltung und Typografie werden sowohl als Anwendung von Schrift in ihrer gestalterischen Funktion als auch in ihren Bezügen zu Kommunikation, Information und Orientierung gesammelt und dokumentiert.

Bei der Erweiterung der Sammlung werden innovative und nachhaltige Strategien vor allem im Bereich der papierbasierten Verpackungen berücksichtigt. Der Anteil der Hauptsorte Papier, Karton und Pappe stieg in Bezug zur Gesamtproduktion in den letzten zehn Jahren in gleichem Maße wie sich der Anteil der grafischen Papiere reduziert hat.

Kommunikation & Medien

Der Sammlungsbereich entstand 2016 durch die Zusammenlegung der Nachrichtentechnik mit der Foto- und Filmtechnik. Deren Aufbau hatte mit Gründung des Museums begonnen, wobei anfangs neben der Annahme von Einzelobjekten der Erwerb von Privatsammlungen und Firmennachlässen eine große Rolle spielte, unter denen die der Telefunken und der Fernseh GmbH eine herausragende Stellung einnehmen.

Ein Sammlungsschwerpunkt ist die Kommunikationstechnik seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Neben Endgeräten wie Fernschreiber und Telefon fokussiert die Sammlung wichtige Kommunikationsnetze, so etwa die frühe deutsche Funktechnik ab 1900 und die sich seit den 1960er Jahren allmählich durchsetzende digitale Netztechnik. Ein weiterer Schwerpunkt sind Objekte der Medienkultur des 20. Jahrhunderts: Dazu zählen Geräte des alltäglichen Medienkonsums vom Radio bis zum Kinoprojektor, genauso wie Apparate und Anlagen, die zur Erstellung medialer Inhalte dienen, wie Fotoapparate, Kameras oder Labor- und Studioausstattungen.

War es ursprüngliches Sammlungsziel, eine große Modellvielfalt zu dokumentieren, so werden Aufnahme- und Abspielgeräte nun in Bezug auf ihre Nutzung gesammelt – zusammen mit Medien und Dokumenten wie Fotos, Schallplatten oder Programmzeitungen. Weiterhin steht Berlin als Medienstadt im Mittelpunkt. Per-

spektivisch wird der Bestand durch Objekte aus dem digitalen Zeitalter ergänzt. Ein besonderes Augenmerk gilt dem Übergang von der analogen zur digitalen Medientechnik und dem Einfluss des Internets auf die heutige Gesellschaft und ihre Kommunikation.

Mathematik und Informatik

Seit der Gründungsphase des Museums wurden Sammlungen zur Rechen-, Automations- und Datentechnik angelegt, seit 2011 werden diese als Sammlungsbereich Mathematik und Informatik bezeichnet. Bei der Sammlungsgene-se spielten Schenkungen ausgesonderter Computertechnik durch private oder institutionelle Nutzer eine wichtige Rolle.

Die Sammlung gliedert sich in sechs Schwerpunkte: Rechenmaschinen und Rechenhilfsmittel, Automaten und Roboter, Großrechenanlagen, Homecomputer, Netztechnologien und smart devices sowie Software. Herausragend ist der Bestand zum Berliner Computerpionier Konrad Zuse, beginnend mit seinem Nachbau des ersten Computers Z1, über dessen Entwurf zur ersten höheren Programmiersprache Plankalkül bis hin zu zahlreichen Rechenanlagen der Firma Zuse KG. Der zeitliche Schwerpunkt der Sammlung liegt im 20. Jahrhundert. Ein Großteil der Objekte ist von internationalen Konzernen produziert worden, ihr Gebrauchsort lag jedoch meist in Deutschland, besonders in Berlin.

Angesichts der Ubiquität von Computertechnik und der Bedeutung der Digitalisierung ist die spezifische Auswahl beim gegenwärtigen Sammeln vordringlich. Die Themenfelder Mensch-Maschine-Interaktion, Künstliche Intelligenz, Unterwegskultur, Ressourcen-Elektroschrott sowie die Frage nach der Rolle der Digitalkonzerne und anderer Akteure werden dabei im Fokus stehen. Eine konsequente Ausrichtung auf die Nutzerinnen und Nutzer bestimmt die zukünftige Weiterentwicklung: Das beinhaltet das Sammeln von Nutzungsgeschichten ebenso wie den Aufbau einer für Interessierte zugänglichen Arbeitssammlung mit funktionsfähigen historischen Computern sowie Infrastrukturen zur Langzeitarchivierung und Emulation von Software.

Landverkehr

Der Sammlungsbereich entstand 2016 durch Zusammenlegung des Schienen-, Straßen- und Kommunalverkehrs, um alle zum Landverkehr gehörenden Mobilitätsträger und Infrastrukturen in ihren Wechselwirkungen vernetzt zu sammeln. Die Sammlung Schienenverkehr wurde seit 1960 aufgebaut und in den 1980er Jahren für die Dauerausstellung erweitert, auch mit Beständen des Verkehrs- und Baumuseums. Den Grundstock für den Straßenverkehr bildete der Erwerb privater Fahrzeugsammlungen in den 1980er Jahren, den Kommunalverkehr prägt seit 1993 die Dauerleihgabe der BVG-Sammlung.

Die Sammlung Landverkehr zeichnet sich durch ihre thematische Breite und gewachsene Schwerpunkte aus. Im Schienenverkehr wird die Entwicklung der Eisenbahn in ganz Deutschland dargestellt, bisher mit einem Schwerpunkt auf die ehemaligen preußischen Regionen und auf Triebwagen. Herausragend hierbei sind die Großmodelle im Maßstab 1:5 aus dem Bestand des Verkehrs- und Baumuseums. Die Sammlung Kommunalverkehr dokumentiert vor allem den öffentlichen Personennahverkehr im Raum Berlin, beginnend mit der ersten

Berliner Pferdestraßenbahn von 1865 bis in die 1970er Jahre. Der Straßenverkehr verfügt über eine große Anzahl von Fahrzeugen aus Berliner und Brandenburger Produktion, darunter bedeutende Kulturgüter wie den Rumpler Tropfenwagen. Der Großteil der Objekte im Landverkehr entstammt der Jahre 1900 bis 1970. Zu den aktuellen Sammlungsschwerpunkten zählen historische und aktuelle Mobilitätswenden, Stadt- und Verkehrsplanung, Umwelt- und Klimadebatte sowie Auswirkungen der Digitalisierung auf Verkehr und Mobilität. Unter diesen Gesichtspunkten erfolgt die Weiterführung der Sammlung von den 1970er Jahren bis in die Gegenwart.

Luft- und Raumfahrt

Den Grundstock der Sammlung bildeten rund 100 Exponate, die der Förderverein bis zur Museumsgründung zusammengetragen hatte. Seit Mitte der 1980er Jahre ist die Sammlung intensiv ausgebaut worden. Erworben wurden insbesondere Objekte zur deutschen Luftfahrtgeschichte aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Einen Arbeitsschwerpunkt bildeten Forschungen zur Geschichte der 1936 eröffneten Deutschen Luftfahrtsammlung (DLS) und ihrer Vorgängereinrichtungen. Bis heute sind die Recherchen zum Verbleib der Objekte, der im Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstörten DLS, nicht abgeschlossen.

Die Sammlung gehört mit mehr als 70 Flugzeugen und einer Vielzahl weiterer Exponate zu den umfangreichsten und bedeutendsten Beständen deutscher Luftfahrttechnik. Sie umfasst zivile und militärische Konstruktionen, darunter mehrere Flugzeugunikate, sowie Exponate zur Kulturgeschichte des Fliegens aus der Zeit vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Eine große Fotosammlung und Privatsammlungen mit Dokumenten runden das Profil ab.

Der Bereich sammelt in den fünf Schwerpunkten Luftfahrzeuge, Flugzeugtechnik, Raumfahrt, Infrastruktur und Akteure. In den kommenden Jahren gilt das Interesse Exponaten nach 1955. Im Fokus stehen dabei besonders Objekte, mit denen sich Veränderungen der Arbeitsbedingungen und Arbeitsprozesse sowie des Reisens und die Entwicklung der Satellitentechnik in Deutschland und Europa, insbesondere auf dem Gebiet der Erdbeobachtung, abbilden lassen.

Schifffahrt und Nautik

Der Ursprung der Sammlung Schifffahrt und Nautik geht auf die Aktivitäten des Fördervereins seit den 1960er Jahren zurück. Nach Museumsgründung kamen einzelne institutionelle und private Sammlungen hinzu. Zu den wichtigsten zählen die des Verkehrs- und Baumuseums, des Instituts und Museums für Meereskunde, die Seezeichen-Sammlung der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes sowie Privatsammlungen wie die des Berliner Architektenehepaars Schüler-Witte und des Berliner Sammlers Thomas Wehde.

Mit der Sammlung werden grundsätzlich Bereiche der Hochseeschifffahrt, der Binnenschifffahrt, der Navigation und des Wassersports beleuchtet. Themenschwerpunkte mit internationalem Bezug und vorwiegend europäischem Fokus sind: Geschichte der Hochseeschiffe seit etwa 8.000 v. Chr., Geschichte der Hochseeschifffahrt Brandenburgs, Preußens sowie des Deutschen Reiches, Schiffbau, Forschungsreisen, Handelskrieg und Piraterie um 1800, Unterwas-

serarchäologie, Navigation, Kommunikation, Rettungsmittel, das Schiff in der kulturellen Praxis sowie Eingriff in die und Wechselwirkung mit der Natur. Zu weiteren Schwerpunkten gehören die Binnenschifffahrt zwischen Elbe und Oder, der Berliner Wassersport sowie das Institut und Museum für Meereskunde und das Verkehrs- und Baumuseum.

In allen Themenschwerpunkten wird weiterhin zur Geschichte und – bis auf ein paar Ausnahmen – zur Gegenwart gesammelt. Dabei sind Objekte, die im Kontext zu Ökosystem und Erfahrungswissen stehen, von besonderem Interesse. Auch erhalten Nutzungsgeschichten und objektspezifische Geschichte größeres Augenmerk.

Historisches Archiv

Das öffentlich zugängliche Historische Archiv zählt zu den größten Archiven in der deutschsprachigen Museumslandschaft und hat den Charakter eines Wirtschaftsarchivs für die Region Berlin-Brandenburg. Den Grundstock bildeten die Archive der Fördervereine sowie des Verkehrs- und Baumuseums und des Instituts und Museums für Meereskunde. Das Archiv hat einen Umfang von rund 10 Regal-Kilometern mit über hundert Firmen- und Verbandsarchiven aus Industrie, Handel und Gewerbe, darunter die Berliner Unternehmen A. Borsig GmbH, Meierei C. Bolle und L. Schwartzkopff. Einen herausragenden Bestand bildet das vollständige Archiv des AEG-Telefunken-Konzerns. Neben den bekannteren Namen finden sich auch Archive kleinerer Firmen: von der Bronzegießerei über Notenstecher und Kintotechnik bis zum Hersteller von Brautschmuck.

Einen biografischen Zugang bilden mehr als 400 Nachlässe und Sammlungen von Persönlichkeiten aus den Natur- und Ingenieurwissenschaften, der Technik und dem Verkehrswesen. Hinzu kommen unter anderem Firmenschriften, Reiseprospekte und eine Plansammlung mit 5.000 technischen Zeichnungen zum Maschinen- und Ingenieurbau sowie 30.000 Land- und Seekarten. Das Bildarchiv zählt eine Million Fotografien und Negative aus nahezu allen Bereichen der Industrie- und Technikgeschichte. Ein besonderer thematischer Sammlungsschwerpunkt ist die industrielle Gestaltung, dazu gehören der AEG-Architekt und Gestalter Peter Behrens und der Designer Peter Raacke aus der Ulmer Schule. Sammlung und Archiv sind vielfach aufeinander bezogen, da Archiverwerbungen meist zusammen mit der Übernahme von Objekten erfolgen. Über 1.000 Belegexemplare von Monografien und Sonderdrucken, die unter Nutzung von Archivalien des Historischen Archivs entstanden, belegen die Relevanz der Bestände für historische Forschung und Publizistik.

Bibliothek

Die öffentlich zugängliche Bibliothek versteht sich als Spiegel der Ausstellungen und Sammlungen im Deutschen Technikmuseum. So finden die externen wie internen Nutzerinnen und Nutzer in dem rund 500.000 Bände umfassenden Bestand weiterführende Literatur zu den im Museum vorhandenen Objekten und Ausstellungsthemen und darüber hinaus zu allen Gebieten der Technikgeschichte.

Den Grundstock des Bestandes bildete die Sammlung technischer, vorwiegend eisenbahngeschichtlicher Literatur, die der Förderverein des Technikmuseums in den Jahrzehnten vor Gründung des Museums zusammengetragen hatte. Hinzu kam ein Teil der Bibliothek des Museums für Meereskunde in Berlin. Seit Museumsgründung wurden hunderte kleinerer Sammlungen übernommen mit oft kostbaren und seltenen Büchern zu Einzelgebieten der Technikgeschichte, vielfach auch im Rahmen der Übernahme von Nachlässen. 1989 erwarb das Museum die traditionsreiche Bibliothek des Vereins Deutscher Ingenieure aus Düsseldorf mit einem Gesamtbestand von ca. 130.000 Bänden, 1991 folgte die Schenkung der Bibliothek der Kammer der Technik der DDR mit 120.000 Bänden. Somit sind die sich sehr gut ergänzenden Bibliotheken der beiden großen ingenieurtechnischen Vereine Deutschlands unter einem Dach vereint. Neben den laufenden Neuerwerbungen zur Technikgeschichte und aktuellen Ausstellungsthemen wird mit Blick auf die interne Nutzung auch Literatur zur Museumskunde gesammelt. Die Bibliothek ist als Spezialbibliothek Mitglied im Berlin-Brandenburgischen Bibliotheksverbund (KOBV) und nimmt im überregionalen Verbund an der Katalogisierung teil.

Gültigkeit und Referenzen

Das Sammlungskonzept wurde erstmals 2019 verabschiedet. 2026 wurde es überprüft und aktualisiert. Es beansprucht seine Gültigkeit bis zum Jahr 2031.

Das Sammlungskonzept orientiert sich an „ethischen Richtlinien für Museen von ICOM“ (2010), der Sammlungs- und Ausstellungsgeschichte des Hauses sowie dem Stiftungszweck der Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin. Letzte Änderungen im Dokument wurden im Mai 2026 vorgenommen.

Kontakt

Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin
Trebbiner Straße 9, 10963 Berlin

Tel +49 (0)30 / 439734 -0
info@technikmuseum.berlin
www.technikmuseum.berlin

Leitung Abteilung Sammlung und Ausstellungen

Peter Schwirkmann
Tel +49 (0)30 / 439734 -157
schwirkmann@technikmuseum.berlin

Leitung Sammlungswerkstatt | Sammlungskonzept

Justine Czerniak
Tel +49 (0)30 / 439734 -204
czerniak@technikmuseum.berlin

Team Sammlungswerkstatt

Das Sammlungskonzept ist 2018 und 2019 in einem kollektiven Prozess in der Sammlungswerkstatt des Kuratorischen Dienstes des Deutschen Technikmuseums in Zusammenarbeit mit dem Sammlungsdienst des Hauses erarbeitet worden. Die Mitwirkenden (in alphabetischer Reihenfolge):

Arda Akkus, Justine Czerniak, Sandra Erber, Andrea Grimm, Theresa Hahn, Jochen Hennig, Joseph Hoppe, Eva Kudraß, Nora Lackner, Bernd Lüke, Florian Müller, Maike Priesterjahn, Lars Quadejacob, Reiner Schipporeit, Dirk Schreiber, Claudia Schuster, Peter Schwirkmann, René Spierling, Anne Stabler, Frank Steinbeck, Heiko Triesch, Astrid Venn, Isabel Wanger, Kerstin Wallbach, Johanna Weißler, Frank Zwintzscher